**Schulleitungen** Schulform: Grundschule

Gemeinsamer Unterricht seit 1992/ 1993, also eigentlich von Anfang an.

**Daten:**

Schülerinnen / Schüler gesamt: über 301   
davon mit diagnostiziertem Förderbedarf: 19 - 20

Sonderpädagogische Lehrkräfte: 2

Schulbegleitung / Schulassistenz: 0

**GL-Koordinator/in:**  Nein.

**Zusammenarbeit mit dem Jugendamt:**

Die Mitarbeiter wechseln ständig. Da fangen wir immer wieder von vorne an; allerdings muss ich sagen, wir haben eine Sozialpädagogin an der Schule, und wenn wir dann das Jugendamt brauchen, haben wir auch eine Ansprechpartnerin. Aber es könnte besser sein, es war schon mal besser.

**Zusammenarbeit mit dem Sozialamt:**

Die Zusammenarbeit ist gut.

**Einbindung in einen kommunalen Inklusionsprozess:**

Es gibt einen kommunalen Inklusionsprozess. Wir als Schule sind aber nicht dabei. Aber unsere Sonderpädagogen sind da natürlich mit drin.

**Einbindung in einen überregionalen Inklusionsprozess:**

Ist mir nicht bekannt; weiß nicht, ob es einen gibt.

**Was hat sich durch das gemeinsame Lernen an der Schule verändert:**

* Die Vorteile liegen erstmal auf der einen Seite bei den Kindern, dass sie nicht isoliert werden. Aber das Problem ist eben, dass eine Kollegin, wenn da in der Klasse vier, fünf Kinder sind, überfordert sind. Das ist der Nachteil.
* Die Vorteile sind aber auch, dass durch die jahrelangen Erfahrungen bzw. auch jetzt durch die zwei Sonderpädagogen, da die Hilfe wesentlich größer geworden ist. Der Blick ist dann mal ein wenig anders.
* Mehraufwand durch die Beratungen, wird alles zusätzlich gemacht. Es gibt dafür keine Abminderungsstunden oder eben zusätzliche Zeit für die Kollegen. Das muss alles nebenbei laufen. Eine Anrechnung der Beratungszeiten wäre sinnvoll. Es sind ja nicht nur die Kollegen untereinander, die sich beraten müssen, sondern auch mit den Eltern müssen Gespräche geführt werden. Da ist einfach mehr Zeit notwendig.

**Was sind für Sie die Hauptprobleme im Inklusionsprozess:**

* Die Hauptprobleme liegen darin, wenn die Kinder ja gemeinsam lernen, dass jedes Kind unterschiedlich ist und unterschiedliche Aufgaben benötigt. Wir haben teilweise Klassen mit bis zu 28 Kindern, und das ist schwer, sich dann vier Kindern besonders zu widmen und 24 übrigbleiben. Dazu haben wir natürlich auch noch Kinder, gerade auch noch von denen, die diagnostiziert sind, die zusätzlich verhaltensauffällig sind und nicht alleine arbeiten können, also möglichst immer den Lehrer neben sich haben müssen. Und das ist eigentlich die Problematik. Die Lehrkraft müsste sich vierteln.
* Schulassistenten zu haben, wäre ganz toll. Wir haben sehr häufig Praktikanten, die mal diesen Beruf ergreifen wollen oder auch von Schulen kommen, um sich dann mindestens eben neben diese Kinder zu setzen und wäre schon eine große Hilfe.
* Weitere Probleme werden jetzt noch kommen mit den ganzen Kompetenzentwicklungen. Dass man dann die Kinder, noch intensiver einschätzen muss, aber gar nicht die Zeit dafür hat. Und auch nicht dafür in Fortbildungen qualifiziert wurde. Wir sind nur informiert worden, wie diese Zeugnisse aussehen sollen. Wir hatten lediglich über die Fachkonferenzleiter einen Erfahrungsaustausch.
* Wir bräuchten mehr Personal. Und wenn es eben Hilfspersonal ist, welches sich den Kindern widmen kann. Was das Material betrifft, haben wir nicht die Probleme, der Schulträger unterstützt uns da sehr. Aber es ist eben die Zeit und es sind die Personen, die fehlen.
* Außerdem bräuchten wir mehr kleinere Räume. Aber wir können die Schule ja nicht umgestalten. Und mehr Räume können wir auch nicht schaffen. Drüber haben wir mit dem Schulträger auch schon mal gesprochen. Auf der anderen Seite wollen wir ja die Kinder integrieren und in der Klasse lassen.
* Um möglichst vielen Kindern eine Förderung zukommen zu lassen, nehmen wir sie häufig raus, was ja auch wiederum nicht günstig ist. Wir versuchen die Kinder zusammenzunehmen, um möglichst viele Stunden hinzukommen. Wenn die Klassen hier kleiner wären, hätten wir mehr Spielräume. Eine Klassengröße von 20 / 21 Kindern wäre ideal.

**Was Sie sonst noch sagen wollen….**

* Das größte Problem ist das Zeitproblem. Also wir bräuchten einen Zweitlehrer oder pädagogische Hilfen. Das wäre für die Kollegen das wichtigste. Und das ist auch das, was die Kolleginnen und Kollegen manchmal körperlich an ihre Grenzen bringt. Wir haben ja auch noch die anderen Kinder drin, und die sollen ja auch noch entsprechend gefördert werden.